

Elektronische Patientenakte

Ärzte in NRW: Digitale Daten sinnvoll anwenden und verknüpfen

Der Ärztliche Beirat zur Begleitung des Aufbaus einer Telematik-Infrastruktur für das Gesundheitswesen in Nordrhein-Westfalen hat elf Forderungen für die Etablierung einer einrichtungs- und sektorenübergreifenden elektronischen Patientenakte (eEPA) formuliert. Einen Schwerpunkt sieht der Beirat in der Nutzung von Tools, die dem Arzt über die reine Ablage von Diagnosen und Behandlungsempfehlungen auch eine Mustererkennung von Krankheitsdiagnosen anbieten und so entscheidungsunterstützend fungieren. Es müsse künftig darum gehen, die Möglichkeiten der Technik besser zu nutzen, um eine intelligente Verknüpfung und Analyse der eingestellten Patientendaten zu erreichen.

Dr. Christiane Groß, Vorsitzende des Ärztlichen Beirats aus der Ärztekammer Nordrhein, erläutert: „Um das Potenzial der eEPA auszuschöpfen, müssen alle relevanten Behandlungsdaten vollständig und ausrei-

chend detailliert erfasst und vom System intelligent verknüpft werden. Je vollständiger und umfangreicher die Daten sind, desto hilfreicher sind sie im Alltag. Wir müssen uns aber auch vergegenwärtigen, dass ein Spannungsfeld zwischen dem Recht auf informationelle Selbstbestimmung der Patientinnen und Patienten und dem Einsatz der eEPA als zentrales Versorgungsinstrument besteht und dies Einfluss auf die Nutzbarkeit der Karte haben kann.“

Der Beirat spricht sich weiter dafür aus, für jeden Eintrag beziehungsweise jedes Dokument ersichtlich zu machen, wer es wann und in welchem Kontext eingestellt hat und welche Informationen zu welchem Zeitpunkt für den behandelnden Arzt oder die behandelnde Ärztin einsehbar waren. Zudem müsse die eEPA in der Lage sein, Behandlungsdaten in ihrem Kontext zu präsentieren. Die Forderungen im Überblick: www.aekno.de/aerztlicher_Beirat RÄ

KV Nordrhein

Provokationen der Kassen entgegengetreten

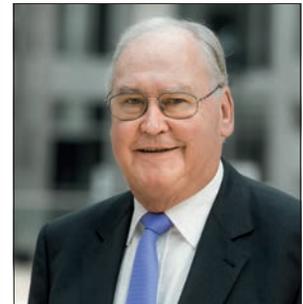
Im Juni 1968 übte der Vorsitzende der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) Nordrhein, Dr. Hans-Wolf Muschallik aus Köln, auf der Vertreterversammlung scharfe Kritik an den Gesetzlichen Krankenkassen. Einen ausführlichen Bericht darüber brachte das *Rheinische Ärzteblatt (RÄ)* in seiner Ausgabe vom

8. Juli 1968. Darin kritisierte Muschallik „das Verhalten mancher Krankenkassen und bezeichnete die von diesen ausgestreute verallgemeinernde Diskriminierung des ärztlichen Berufsstandes fast als eine Provokation“, so RÄ. Hintergrund war vor allem, dass die Honorare der über 7.000 nordrheinischen Vertragsärzte seit drei Jahren nicht erhöht wurden. Muschallik forderte „eine Anpassung der Arzthonorare an die wirtschaftliche Gesamtentwicklung“. Manche „Exponenten

der Krankenkassen“ versuchten „der Öffentlichkeit vorzugaukeln, daß die Kassenärzte raffgierige Nutznießer der sozialen Krankenversicherung seien“, sagte Muschallik vor den Delegierten. Besonders Vertreter der Ortskrankenkassen würden „mit bemerkenswerter Einseitigkeit und Hartnäckigkeit“ behaupten, dass der Jahresumsatz der Kassenärzte 1967 im Durchschnitt bei 125.000 DM gelegen habe. Was die Krankenkassen verschwiegen: Darin seien alle ärztlichen Leistungen, auch gutachterliche, privatklinische und chefarztliche Einkommen mit enthalten. Würden lediglich die Einnahme aus den gesetzlichen Krankenversicherungen berücksichtigt, liege der durchschnittliche Jahresumsatz eines Kassenarztes bei 85.000 DM. Bei diesen „Durchschnittsberechnungen muß immer wieder nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß von den 7.000 Kassenärzten in Nordrhein ca. 52 Prozent selbst solche Durchschnittswerte nicht erreichen“, sagte Muschallik vor den 120 Delegierten. *bre*

Ehrenamt

Dr. Jürgen Krömer feiert 80. Geburtstag



Dr. Krömer ist Mitglied zahlreicher Ausschüsse der Ärztekammer Nordrhein.

Foto: Jochen Rolfes

Der Facharzt für Innere Medizin, Dr. Jürgen Krömer, vollendet am 3. Juli 2018 sein 80. Lebensjahr. Er wurde 1938 in Oberschlesien geboren und kam mit zehn Jahren nach Düsseldorf. Für sein Studium zog es ihn an die Universitäten in Münster und Wien. 1966 erhielt er seine Approbation. Zwölf Jahr später ließ Krömer sich als Internist im Düsseldorfer Stadtteil Kaiserswerth nieder. Seit 1981 engagiert er sich aktiv und mit großer Überzeugungskraft in der ärztlichen Selbstverwaltung und setzt sich vorbildlich für die Verbesserung der Versorgungssituation und der gesundheitlichen Lebensbedingungen in „seiner Stadt Düsseldorf“ ein. So gründete er Mitte der Neunziger den Verein DIS – Initiative gegen Schlaganfall, setzt sich in Fördervereinen für Menschen mit geistiger Behinderung ein und war bis 2013 erster Vorsitzender des Düsseldorfer Bündnisses gegen Depressionen. Für sein unermüdliches Engagement erhielt Krömer 1994 das Bundesverdienstkreuz am Bande. *vl*

RA VOR 50 JAHREN